

Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung.
Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung.
Wöchentliches Organ der Arbeiterbewegung.

Sächsische Volkszeitung

Mittwoch, 20. September 1939

Schriftleitung: Dresden-N., Postfach 17, Fernruf 2011 u. 21012.
Verlag: Dresden-N., Postfach 17, Fernruf 21012.

Im Falle von Mitternacht, Verbot, einseitiger Beschießungen hat der Eigentümer der Verlags- und Druckerei-Gesellschaft mbH, Dresden, Postfach 110112, die Verantwortung für die Verbreitung der Zeitung in der Nacht über sich zu nehmen.

Über 100 000 Gefangene an der Bzura

Eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten — Außerordentlich hohe Verluste der Polen

Der Führer sprach zu der Bevölkerung des befreiten Danzig

Widerstand nur in Modlin und Warschau

Danzigs großer Tag

Berlin, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Truppen in Stücke eines Infanterieregiments, eines Kavallerieregiments und einer Panzerwagenkompanie sind auf ungarisches Gebiet übergetreten.

Danzig, 20. September. Das deutsche Danzig hat gestern einen der größten Tage seiner Geschichte erlebt. Dem Führer, der zum ersten Male nach Danzig kam, hat die durch ihn vom polnischen Joch befreite Bevölkerung einen triumphalen Empfang bereitet.

Französische „Sensationen“ aus Pressburg

Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa einer Woche bei Kutno begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erweist sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten.

Berlin, 20. September.

Je näher der Führer dem Stadtkern kam, desto gewaltiger schwoh der Jubel an, bis er zum Schluß nur noch ein einziger Orkan jubelnder Freude und tosender Heilrufe war. Der Führer im schlichten grauen Rock des Frontsoldaten grüßte ernst und tiefbewegt die ihm ihre Liebe, ihre Treue, ihre Verehrung entgegenjubelnden Danziger. Im Arkushof machte sich Gauleiter Kretschmer zum Sprecher der 400 000 Deutschen des Danziger Gebietes und grüßte den Führer als Befreier in den Mauern der Stadt. Mit unermesslicher Begeisterung wurde die Rede des Führers aufgenommen, insbesondere die Feststellungen, daß das Polen von Versailles niemals wieder entstehen wird und daß Danzig nun für immer zum Großdeutschen Reich gehöre. Die Empfindungen der Danziger kamen immer wieder zum Ausdruck in nachstehenden Sprechworten: „Wir danken unserem Führer!“

Die Zahl der Gefangenen hat sich gestern allein an der Bzura auf 105 000 Mann erhöht und wächst ständig an. Dazu trat noch außerordentlich hohe blutige Verluste des Feindes.

Die überragenden militärischen und diplomatischen Erfolge Deutschlands haben beim französischen Rundfunk offenbar einen Nervenschock ausgelöst. Er weiß mit Sensationsmeldungen aus Pressburg aufzuwarten, wonach in Prag zehntausend Personen verhaftet worden seien, darunter der frühere Ministerpräsident Beran. In der Slowakei soll es ebenfalls Massenhinrichtungen gegeben haben; außerdem sollen zehntausend Soldaten der slowakischen Armee dem Gehorsam verweigert haben, worauf die Deutschen den Befehl gegeben hätten, die slowakische Armee zu demobilisieren!

Wieder erlebte das deutsche Volk eine seiner großen Stunden. Der Führer war nach Danzig gekommen, um diese alte deutsche Stadt und Hochburg deutscher Kultur und deutschen Lebens namens des Großdeutschen Reiches und des deutschen Volkes aller Gauen und aller Stämme nach ihrer Heimkehr ins Reich zu grüßen. Wieder umbrannten den Führer jene stürmischen Jubelrufe eines dankbaren Volkes, die uns so vertraut geworden sind in diesen letzten beiden Jahren. Ganz gleich, wo der Führer heimgekehrte deutsche Volksgenossen begrüßt hat, ob in Linz oder Wien, Graz, Klagenfurt oder Innsbruck, ob in Karlsbad oder in Reichsburg, in Prag, Brünn oder Komet, es ist immer wieder das gleiche Bild: Von tiefster Dankbarkeit erfüllt jubeln von einem schweren Joch befreite deutsche Volksgenossen dem Mann zu, den uns ein gnädiges Schicksal geschenkt hat, um die deutsche Volkseinheit zu vollenden. Wir empfinden in dieser Stunde der schwerer, aber sieghaft erkämpften Heimkehr Danzigs voll und ganz, in welcher außerordentlicher Weise das deutsche Schicksal sich gewandelt hat. Aus dem Niederbruch des November 1918, der nur ein unvorhergesehenes Volk treffen konnte, hat uns Adolf Hitler herausgeführt.

Das erbeutete Kriegsmaterial ist unüberschaubar. Ersterer Widerstand wird im ganzen von uns befreiten Polen nur mehr in und südlich Modlin sowie in Warschau geleistet.

Wir können verstehen, daß der französische Rundfunk sich nicht mit einem Duzend angeblicher Verhaftungen durch deutsche Stellen begnügt, nachdem das französische Volk durch den deutschen Rundfunk die gewaltigen Erfolgsergebnisse der deutschen Truppen in Polen erfahren hat. Um Eindruck auf seine Hörer zu machen, nimmt er gleich die runde Zahl von zehntausend! Bedauerlich für den französischen Rundfunk ist, wie wir ihm maßgeblich versichern können, daß seine „Sensations“-Angaben von A bis Z fromme Wünsche sind!

Wenn der Führer gestern Abend in Danzig dem deutschen Volke seinen Dank ausgesprochen hat, so ist es darauf sehr stolz. So wird stets ein Gedanke der Opfer sein, die die deutschen Soldaten durch ihren Mut und ihre Tapferkeit gebracht haben. Und es wird niemals, das möge alle Welt zur Kenntnis nehmen, diesen Soldaten Gelegenheit geben, sich darüber beschweren zu müssen, daß in der entscheidenden Stunde die Heimat versagt habe. Front und Heimat, das ist unser fester Wille, sind eine unzertrennliche Einheit jetzt und für alle Zeiten!

Unsere in der Verfolgung des Gegners bis zur Linie Strzy-Remberg—Wrest-Klowski—Walsztok vorgestoßenen Truppen werden nunmehr nach der Vernichtung der dort befindlichen letzten Reste der polnischen Armee wieder planmäßig auf die zwischen der deutschen und russischen Regierung endgültig festgelegte Demarkationslinie zurückgenommen.

Der Führer an Generalfeldmarschall Madensen

Die Kämpfe bei Modlin wurden gestern mit der Einnahme des Kriegsschiffens abgeschlossen. Auch hier seien mehrere tausend Gefangene in unsere Hand. Das Schulschiff „Schleswig-Holstein“ und Stretkähne des Führers der Minensuchboote griffen wirksam in diese Kämpfe ein.

Danzig, 20. September. Der Führer sandte am Dienstag während seines Aufenthaltes in Danzig folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Madensen:

Die polnisch-rumänische Grenze von den Russen besetzt

Der Einsatz der Luftwaffe beschränkt sich an der ganzen Front auf Aufklärungsstätigkeit.

Herr Generalfeldmarschall! Auf den Schlachtfeldern Ihrer geschichtlichen Erfolge war ich Ihnen in Gedanken verbunden. Dem Gedanken gebe ich Ausdruck von der Stätte Ihres Wirkens als Kommandierenden General des heimgelkehrten Danzigs. Mit kameradschaftlichem Gruß

Die Reste der nach Süden flüchtenden polnischen Truppen in voller Auflösung

Das Delgebiet von Drohobycz fast unversehrt in deutsche Hand gefallen

gez. Adolf Hitler.

Berlin, 20. September. Das von den deutschen Truppen befreite Delgebiet von Drohobycz südwestlich Remberg, ist fast unversehrt in deutsche Hand gefallen. Die dortigen polnischen

Bukarest, 20. September. Am Dienstag um 15 Uhr ist der polnische Grenzort Ruty von den russischen Truppen besetzt worden. Damit ist die ganze rumänisch-polnische Grenze in russischer Hand. Die rumänische Behörde haben darauf die Grenze für jeden Verkehr geschlossen.

Das Weltecho der Rede des Führers

Im Westen nur heftige Spätruppunternehmen.

wiedergegeben wurden. Die große Spannung, mit der man die Führerrede erwartete, kam dadurch zum Ausdruck, daß die Sonderausgaben der Blätter in kurzer Zeit ausverkauft waren.

Um die Mittagsstunde war es dem Generalstab eines polnischen Armeekorps mit einem General an der Spitze noch gelungen, sich über die Grenze in Sicherheit zu bringen. Die polnischen Offiziere waren sehr erstaunt, als sie entwaffnet wurden. Sie erklärten, ihnen sei von ihren militärischen Dienststellen gesagt worden, daß sich die polnische Armee auf rumänischem Gebiet sammle und neu ordne, um dann wieder eingesetzt zu werden.

Die Rede des Führers in Danzig (Wortlaut siehe S. 3 und 4) wurde in der ganzen Welt mit beispiellosem Interesse aufgenommen. Der Rundfunk folgender Länder übertrug die Rede in der Originalfassung: Italien, Ungarn, Slowakei, Finnland, Norwegen, Dänemark, Jugoslawien, Bulgarien, Litauen, Belgien, Schweiz, Spanien, Argentinien, Uruguay, Chile, ferner die nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften National Broadcasting Company, Columbia Broadcasting System, Mutual Broadcasting System, die mehrere hundert Sender betreiben. Ferner wurden von einer Reihe von Sendern die fremdsprachigen Übertragungen des deutschen Rundfunks übernommen.

In Belgien wurde die große Rede des Führers von vielen Menschen, die der deutschen Sprache mächtig sind, im Rundfunk angehört. Auch die Regierungsmitglieder nahmen sofort von der Rede Kenntnis. Die Abendblätter veröffentlichten Sonderausgaben mit ausführlicher Wiedergabe der Führerrede, die reichenden Absatz bei der Bevölkerung fanden.

Ein einzelner polnischer Offizier, dem es gelang ist, sich durch die russischen Truppen durchzuschlagen und bei Smotnin nach Rumänien zu fliehen, berichtete, daß bei Kolomea noch Kämpfe zwischen Russen und Polen stattfanden, weil die Polen in voller Verzweiflung nach Süden drängten, doch blieben sich die polnischen Verbände in Auflösung und es sei keine Aussicht auf Rettung vorhanden.

Auch in der Presse aller europäischen und außereuropäischen Länder stand die Rede in den gestrigen Abend- und heutigen Morgenausgaben im Vordergrund des Interesses.

Auch in Schweden ist die Führerrede mit starkem Interesse aufgenommen worden. Allgemein wird dabei die außerordentliche Entschlossenheit hervorgehoben, die die Worte des Führers kennzeichnete. Besonders stark hat auch gewirkt, daß der Führer trotz der polnischen Grausamkeiten die Tapferkeit polnischer Truppenteile anerkannte. Die Anklage gegen die englischen Kriegstreiber hat ihre Wirkung um so weniger verfehlt, als man in weiten Kreisen das gründliche Verlegen der Polen feierlich zugesicherten englischen Hilfe als wenig ruhmvoll für die Engländer empfand. Gleichzeitig hat das erneute Bekenntnis des Führers zur Begrenzung der deutschen Forderungen in einem Augenblick, indem sich eben erst die Stärke der deutschen Waffen gezeigt hat, starken Eindruck gemacht.

Der sowjetrussische Seeresbericht vom 19. September

Die große Rede Adolf Hitlers bildet auch für die italienische Presse ein Hauptereignis des Tages. Ein rasches und dramatisches Kapitel der neuen europäischen Geschichte schließt sich, wie „Messagere“ ausführt, mit der Rede des Führers in der Stadt, die der überwältigende Sieg der deutschen Waffen wieder mit dem Vaterland vereinte. Der Krieg im Osten sei beendet und der durch den Versaillesvertrag zum Ende gehemmte polnische Staat tot. Nach Erreichung aller geforderten Ziele empfinde Deutschland die Pflicht, sich an den Westen zu richten und durch Hitler eine Sprache zu reden, deren überzeugende Kraft und Friedfertigkeit unverkennbar ist!

In Belgrad hatte das Abendblatt „Pravda“ seine Spätausgabe um zwei Stunden verschoben, um die Führerrede in größter Aufmerksamkeit auf der Titelseite bringen zu können. In politischen Kreisen fand vor allem die Betonung der unerschütterlichen Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sowie der klaren, nächsterne Ausgleich zwischen Berlin und Moskau starke Beachtung.

Moskau, 20. September. Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Seeresbericht vom 19. September: „Die Truppen der Roten Armee drängten die polnischen Streitkräfte weiter zurück und befehligten nach zweistündigem

„Popolski dom“ stellt die Frage, ob der Krieg tatsächlich mit allen seinen Schrecken noch weiter fortgesetzt werden müsse. Der deutsch-polnische Konflikt sei abgeschlossen, zweifellos sei es möglich, die Waffen ruhen zu lassen und sich zu bemühen, daß Europa seinen seit 25 Jahren verlorenen Frieden wiederfindet. „Jenen gerechten Frieden, den man wahrscheinlich nicht nach Jahren des Opfers und des Ruins erreichen würde, wenn der Konflikt fortgesetzt werden sollte.“ Wie aber auch die Entscheidung der anderen lauten mögen, so betont das Blatt noch einmal, das italienische Volk werde wie ein Mann gemäß den Befehlen des Duce weiterarbeiten, seine wirtschaftliche Unabhängigkeit vervollkommen und Gewehr bei Fuß allen Ereignissen gegenüber bereitstehen.

In New York wird die Rede, der trotz der Kurzfristigkeit ihrer Ankündigung Millionen amerikanischer Rundfunkhörer folgten, als eindeutige Warnung an die Weltmächte ausgelegt. Besonders herausgestellt wird die Erklärung, daß Deutschland keine Kriegsziele gegen Frankreich und England habe, aber auch imstande sei, einen Krieg gegen die Weltmächte durchzuführen, wobei die Kriegsdauer keineswegs nur von der Gegenseite abhängig sei.

Die Pariser Presse brachte am Dienstag Abend Sonderausgaben heraus, in denen Auszüge aus der Führerrede



Hitler an die Adresse der Westmächte

„Wir sind entschlossen, so oder so den Kampf durchzuführen und durchzustehen“

Die große Rede des Führers in Danzig

In seiner großangelegten Rede in Danzig, in der er die unbeugliche Entschlossenheit Deutschlands ausspricht...

Das Schicksal, das diese Stadt und dieses schöne Land betroffen hat, ist das Schicksal ganz Deutschlands gewesen...

Der Unsinn von Versailles

Deutschland wurde durch den Frieden von Versailles das schlimmste Unrecht zugefügt. Wenn heute ein Staatsmann eines anderen Volkes glaubt, behaupten zu dürfen, daß ihm das Vertrauen in das Wort deutscher Staatsmänner oder des deutschen Volkes fehle...

Ich will nun gar nicht vom Unrecht von Versailles sprechen - das Schlimmste im Völkerleben ist vielleicht gar nicht das Unrecht, sondern vor allem der Unsinn, der Überwitz und die Dummheit, mit denen man damals der Welt einen Frieden aufoktroierte...

Es ist in den letzten zwanzig Jahren klar erwiesen worden: der Pole, der diese Kultur nicht begründet hatte, war nicht einmal fähig, sie auch nur zu erhalten.

Polen selbst war ein Nationalitätenstaat; man hatte in ihm das Gefühl, was man dem alten österreichischen Staat als Schuld vorwarf, Polen war niemals eine Demokratie. Eine ganz dünne, schwindsüchtige Oberklasse beherrschte diktorisch nicht nur fremde Nationalitäten, sondern auch das sogenannte eigene Volk.

Versuche zu einem Ausgleich mit Polen

Ich brauche hier nicht im einzelnen das Los der Deutschen zu schildern. Es war über alles tragisch und schmerzlich. Trotzdem habe ich, wie überall, so auch hier, versucht, eine Regelung zu finden, die vielleicht zu einem billigen Ausgleich hätte führen können.

Damals regierte in Polen ein Mann von einer unbestreitbaren realistischen Einsicht und Tatkraft. Es war mir gelungen, mit dem Marschall Pilsudski ein Abkommen zu erzielen, das den Weg zu einer friedlichen Verständigung der beiden Nationen ebnete...

Es waren besonders zwei Zustände ganz unerträglich: 1. eine Stadt, deren deutscher Charakter von niemandem bestritten werden konnte, wurde nicht nur daran verhindert, sich dem Weg zum Reich zurückzufinden, sondern es wurde versucht, sie planmäßig allmählich über tausend Umwege zu polonisieren...

2. war der Verkehr einer vom Deutschen Reich abgetrennten Provinz abhängig von allen denkbaren Schikanen bzw. dem Wohlwollen des dazwischenliegenden polnischen Staates.

Keine Macht der Welt hätte diesen Zustand so lange ertragen wie Deutschland! Ich weiß nicht, was wohl England zu einer ähnlichen Friedenslösung auf keine Kosten gesagt haben würde, oder wie man sie in Frankreich hingenommen hätte oder gar in Amerika.

Ich habe nun versucht, Wege zu einer tragbaren Lösung auch dieses Problems zu finden. Ich habe diese Versuche in Form mündlicher Vorschläge den damaligen polnischen Machthabern unterbreitet. Sie, meine Volksgenossen, kennen diese Vorschläge; Sie waren mehr als maßvoll. Ich bemühte mich, einen Ausgleich zu finden zwischen unserem Wunsch, Ostpreußen wieder in Verbindung mit dem Reich zu bringen...

Deutsches Reich zurückzuführen, und den wirtschaftlichen Forderungen der Polen.

Ich glaube wohl sagen zu dürfen, daß ich damals mehr als befähigt war. Es gab Augenblicke, da ich mir selbst, grübelnd und prüfend, die Frage vorlegte, ob ich es wohl vor meinem eigenen Volk würde verantworten können, solche Vorschläge der polnischen Regierung zu unterbreiten...

Dafür war ich bereit, den an sich für uns kaum tragbaren Zustand der Grenzen sogar noch zu garantieren und endlich Polen auch an der Sicherung der Slowakei teilhaben zu lassen.

Warschauer Antwort: Mobilmachung

Polen antwortete mit dem Befehl zur ersten Mobilmachung. Zugleich setzte ein wilder Terror ein. Meine Bitte an den damaligen polnischen Außenminister, mich in Berlin zu besuchen, um noch einmal diese Fragen durchzusprechen, wurde abgelehnt.

Es kamen nun jede Woche und jeden Monat fortgesetzt sich steigende Drohungen, die schon für einen kleinen Staat kaum erträglich waren, für eine Großmacht aber auf die Dauer unmöglich waren. In polnischen Zeitschriften konnten wir lesen, daß es sich überhaupt nicht um das Problem Danzig handelte, sondern um das Problem Ostpreußen...

Parallel damit setzte ein Martyrium für unsere Volksdeutschen ein. Zehntausende wurden verschleppt, mißhandelt und in der grausamsten Weise getötet. Sabotische Vorkälle liefen ihre pervertierten Instinkte an ihnen aus...

Ich habe mir nun die Frage vorgelegt: Wer kann Polen so verblenden haben? Glaube man dort wirklich, daß die deutsche Nation sich das alles auf die Dauer von einem so lächerlichen Staat bieten lassen würde? Man muß es wohl geglaubt haben, weil man es den Polen von einer gewissen Stelle als möglich geschildert hatte; - von jener Stelle, an der die Generalstabsoffiziere nicht nur in den letzten Jahrzehnten, sondern den letzten Jahrhunderten gefesselt haben...

Dort erklärte man, daß Deutschland überhaupt nicht als Macht zu merken sei. Dort wurde den Polen eingeredet, daß sie ohne weiteres in der Lage sein würden, gegen Deutschland Widerstand zu leisten. Dort ging man sogar einen Schritt weiter, indem man nämlich die Versicherung abgab, daß Polen, wenn ihr eigener Widerstand etwa nicht genügen sollte, sich jederzeit des Widerstandes, d. h. der Beihilfe der anderen versichern könne.

Deutschland stellt man keine Ultimaten mehr

Die Engländer haben sich dabei in einem getäuscht! Einst hatten sie im Deutschland des November 1918 eine Regierung, die von ihnen ausgehalten wurde, und sie verwechselten nun wohl das heutige Regime mit dieser von ihnen ausgehaltenen, und die heutige deutsche Nation mit dem damals verführten, verblendeten deutschen Volk. Deutschland aber stellt man keine Ultimaten mehr, das kann man sich in London merken.

Wir haben in den letzten sechs Jahren von Staaten wie Polen Ungehörtes hinnehmen müssen. Aber ich habe trotzdem kein Ultimatum gestellt. Wenn Polen heute den Krieg gewählt hat, dann hat es ihn gewählt, weil andere es in diesen Krieg hineingehten; jene anderen, die glauben, daß sie bei diesem Krieg vielleicht ihr größtes weltpolitisches und finanzielles Geschäft machen können.

Polen hat den Kampf gewählt, und es hat den Kampf nun erhalten!

Es hat diesen Kampf leichten Herzens gewählt, weil ihm gewisse Staatsmänner des Westens versichert hatten, daß sie genaue Unterlagen besäßen: Ueber die Wertlosigkeit des deutschen Heeres, über seine minderwertige Ausrüstung, die schlechte Moral der Truppen, über die defätistische Stimmung im Innern des Reiches und die Disziplinlosigkeit...

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Remberg-Wehl und nordwärts. Seit gestern nachmittag marschieren endlose Kolonnen der zusammengeschlagenen polnischen Armeen aus dem Raume von

Für diese Kriegshetze war allerdings auch Polen nur ein Mittel zum Zweck! Heute erklärt man ja bereits ganz ruhig, daß es sich bei diesem Kriege gar nicht um den Bestand Polens handele, sondern um die Beseitigung des deutschen Regimes!

Als der September kam, war unterdessen der Zustand unhaltbar geworden. Sie kennen die Entwicklung dieser Augusttage: Ich glaube aber trotzdem, daß es auch in diesen letzten Tagen ohne die britische Garantie und ohne die Hilfe dieser Kriegspolizei noch möglich gewesen wäre, eine Verständigung zu erreichen.

In einem gewissen Augenblick versuchte England selbst, uns mit Polen in eine direkte Aussprache zu bringen. Ich war dazu bereit! Wer natürlich nicht kam, waren die Polen. Ich setzte mich mit meiner Regierung zwei Tage nach Berlin und wartete und wartete. Unterdessen hatte ich den neuen Vorschlag ausgearbeitet. Er ist Ihnen bekannt. Ich habe ihn am Abend des ersten Tages dem britischen Botschafter mitteilen lassen.

Fun darf man Geduld auch im Völkerleben nicht immer mit Schwäche verwechseln. Ich habe jahrelang mit einer grenzenlosen Langmut diesen fortgesetzten Provokationen zugehört. Was ich in dieser Zeit oft selbst mitleid, das können nur wenige erkennen. Denn es verging kaum ein Monat, kaum eine Woche, in der nicht eine Deputation aus diesen Gebieten zu mir kam, um mir das Unträglichke der Lage des Deutschlums zu schildern, um mich immer wieder zu beschwören, doch endlich einzugreifen.

Ich habe immer wieder gebeten, es weiter in Geduld zu versuchen, Jahr für Jahr ging das so weiter. In der letzten Zeit habe ich allerdings gewarnt, daß das einmal ein Ende finden müßte, und ich habe mich dann nach monatelangem Warten und immer neuen Vorschlägen endlich entschlossen, wie ich im Reichstag schon erklärte, mit Polen in der Sprache zu reden, in der Polen selbst reden zu können glaubte, in jener Sprache, die es wohl allein versteht!

Aber auch in diesem Augenblick war der Friede noch einmal zu retten. Das befreundete Italien, der Tuce, hatte sich dazwischengeschaltet und einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Frankreich war damit einverstanden, und auch ich halte mein Einverständnis erklärt. England aber hat auch diesen Vorschlag abgelehnt und statt dessen geglaubt, dem Deutschen Reich ein zweifelhafte Ultimatum mit einer unmöglichen Forderung schicken zu können.

Rutno als Gefangene ab! Gestern morgen waren es 20.000, gestern abend 50.000, heute vormittag 70.000. Ich weiß nicht, wie groß die Zahl jetzt ist, aber das eine weiß ich: Was von der polnischen Armee westlich dieser Linie steht, wird in wenigen Tagen kapitulieren, die Waffen strecken und zerstückelt werden!

In diesem Augenblick fliegen unsere dankbaren Herzen hin zu unseren Soldaten. Die deutsche Wehrmacht hat jenen genialen Staatsmännern, die so gut Bescheid wissen über die Zustände im Deutschen Reich, nun den notwendigen Anschauungsunterricht gegeben!

Der Marschall Rydz-Smigly hat sich in der Richtung getret. Anstatt in Berlin ist er in Czernowitz gelandet und mit ihm seine ganze Regierung und alle jene Verführer, die das polnische Volk in diesen Wahnsinn hineingetrieben haben.

Die deutschen Soldaten haben zu Lande, zur See und in der Luft ihre Pflicht und Schuldigkeit im höchsten Ausmaß getan! Wieder hat sich unsere deutsche Infanterie als die unvergleichliche Weltlerin erwiesen. Ihre Tapferkeit, ihr Mut und ihre Können sind wohl oft angekrebt, doch nie erreicht worden. Die neuen Waffen, unsere motorisierten Verbände, sie haben sich auf das höchste bewährt. Die Soldaten unserer Marine erfüllen bewunderungswürdig ihre Pflicht. Und über allem wacht die deutsche Luftwaffe und sichert den deutschen Raum. Jene, die davon träumten, daß sie Deutschland zerschmettern würden, sie die deutschen Städte in Schutt und Asche legen wollten, sind so kleinlaut geworden, weil sie genau wissen, daß für jede Bombe auf eine deutsche Stadt - fünf oder zehn zurückfallen. Sie sollen nur nicht so tun, als ob sie sich aus Humanität für diese Art von Kriegführung nicht entscheiden wollten. Es ist nicht die Humanität, sondern die Sorge um die Vergeltung.

Wir wollen in diesem Augenblick dem polnischen Soldaten Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Der Pole hat an vielen Plätzen tapfer gekämpft. Seine untere Führung machte verweisselte Anstrengungen, seine mittlere Führung war zuwenig intelligent, seine oberste Führung schlecht, unter jeder Kritik. Seine Organisation war polnisch!





Dresden

Achtung! Auslöschern und aufheben!

Wo finde ich bei einem Fliegeralarm in Dresden einen öffentlichen Sammelstuhlgang?

Im Rathaus, Eingang Kreuzstraße; Frauenheim, Freiburger Str. 18; ...

Wer sich während eines Fliegeralarms im öffentlichen Verkehrsraum, also auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen befindet, hat sich unverzüglich in den am nächsten gelegenen öffentlichen Sammelstuhlgang zu begeben.

Es wird erwartet, daß jüngere Volksgenossen älteren und gebrechlichen Personen sowohl beim Aufsuchen wie auch beim Verlassen der öffentlichen Sammelstuhlgänge behilflich sind.

Da diese Tschengraben der Landesverteidigung dienen und für den Schutz der Bevölkerung vorgesehen sind, ergeht hiermit die Anweisung an alle Volksgenossen, insbesondere aber an die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigten, daß diese Tschengraben nicht von den Kindern als Spielplätze benutzt werden.

Dieser Schutz der Bevölkerung kann aber nur dann erhalten bleiben, wenn jeder einzelne Volksgenosse sich an dem Schutz dieser Anlagen beteiligt.

Zum Beauftragten des Hauptamtes für Kriegsofferbeihilfe, Gauamtsleiter Handke (Dresden) ist, in Vollzug des Abkommens zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsleitung der NSDAP über die Betreuung der bei dem augenblicklichen Einmarsch verletzten Frontsoldaten und der Hinterbliebenen der Gefallenen, zum Beauftragten des Hauptamtes für Kriegsoffer gegenüber der Rüstungs- und Versorgungsabteilung beim Wehrkreis IV bestellt worden.

Betriebeinschränkungen im Kraftomnibusbetrieb der Straßenbahn, Ab Donnerstag, den 21. September d. J., machen sich folgende vorübergehende Betriebsbeschränkungen erforderlich: 1. Linie E verkehrt nur noch zwischen Meckwitz und Postplatz.

Wochenend- und Sonderveranstaltungen, Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die großen historischen Ereignisse im Film mitzuerleben, bringen folgende Lichtspielhäuser am Mittwoch 20. und Donnerstag 21. September den Wochenendbericht von der Ostfront in Verbindung mit dem dokumentarischen Film „Der Westwall“.

Todesfall, Dieser Tage starb der Abteilungsleiter der normalen Eisenbahn-Generaldirektion Dresden, Geheimrat Kurt Maximilian Pletsch, im Alter von 84 Jahren.

Vorsicht beim Absteigen von der Straßenbahn, Es sind während der Verdunkelungszeit eine Anzahl Personen infolge vorzeitigen Absteigens von der Straßenbahn verunglückt.

Gasvergiftungen erlitten am Dienstag nachmittag ein 30-jähriger Klempnergehilfe und ein 17-jähriger Klempnerlehrling bei der Reparatur einer Gasleitung im Grundstück Gerichstraße 2.

Feuer in einer Tischlerei, Durch glühende Kohlenstücke, die aus einem Leimofen herausfielen und auf eine Tischplatte fielen, brach in einer Tischlerei Bachmannstraße 27 Feuer aus.

Unio apostolica, Recollectio am Montag, 25. September, 10.30 Uhr, Körnerstraße 2.

Uraufführung im Schauspielhaus, Das Staatliche Schauspielhaus bringt als erste Uraufführung in dieser Spielzeit am Freitag, dem 22. September 1939, das Schauspiel „Rom in“ von Heinrich Zerkow unter der Spielleitung von Dr. Karl Böhm.

Prüfungen der Reichstheaterkammer, Die von der Reichstheaterkammer durchzuführenden Prüfungen finden in der ersten Oktoberwoche statt.

Südwest-Sachsen

Oberwiesenthal, Felssturz, Im Steinbruch von Böhmischhammer erfolgte ein gewaltiger Felssturz.

Rodlumbach Brambach, Auf der Heimfahrt löblich verunglückt, Am Sonntag ist der 43-Jahre alte Postkutscher Willy Schneidbach aus Sachsenberg-Georgenhof auf der Heimfahrt von Eger bei Rodlumbach Brambach tödlich verunglückt.

Leipzig

Ernennungen beim Reichsgericht, Der Führer und Reichsanwalt ernannte zu Reichsgerichtsräten die Räte Dr. Karl Pawelke und Dr. Hans Koppert vom Obersten Gericht in Brünn sowie den Rat Dr. Friedrich Blüner vom Obersten Gericht in Brünn.

Anmeldungen zu Kurzen des Mütterdienstes, In großer Zahl melden sich heute Frauen und Mädchen in den Dienststellen der NS-Frauenenschaft, um sich ehrenamtlich zu irgendeiner Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Bezug von Hausbrandkohle, Auf die Teillabchnitte 1-4 „Kohle“ der rosa Ausweisharte können insgesamt 5 Zentner Kohlen bezogen werden.

Jugendliche nach 21 Uhr nicht mehr auf der Straße, Wie der Regierungspräsident zu Leipzig mitteilt, hat der höhere SS- und Polizeiführer Elbe mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß eine Verlängerung der Polizeistunde über 1 Uhr grundsätzlich zu unterbleiben hat.

Fahrbahn nicht als Fußweg benutzen! In einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wird darauf gewarnt, die Fahrbahn in der Dunkelheit als Fußweg zu benutzen.

Handtaschenräuber treiben ihr Unwesen, Am 15. September gegen 22.30 Uhr entriß ein Unbekannter einer von der Arbeitsstelle heimkehrenden Frau im Gebiet der Handtasche, entwertete aus der darin befindlichen Geldbörse 10 RM.

Wohnungsbrennen treiben ihre Unwesen, Am 15. September gegen 22.30 Uhr entriß ein Unbekannter einer von der Arbeitsstelle heimkehrenden Frau im Gebiet der Handtasche, entwertete aus der darin befindlichen Geldbörse 10 RM.

Halle, Beim Spiel in die Saale gefallen und ertrunken, Ein vierjähriges Mädchen, dessen Eltern in Chemnitz wohnen und das gegenwärtig hier bei der Großmutter zu Besuch war, spielte in der Nähe der Sildbrandtischen Mühlenwerke am Saaleufer.

Frohburg, Ein Dachziegel fiel auf die Straße, Infolge der Regengüsse der letzten Tage brach in der Weberstraße das geräumliche Dachgestirn eines Hauses in halber Länge der Fassadefront ab und stürzte herab auf den Bürgersteig.

Kleine Chronik

U-Boot meldet Sieg, Das deutsche U-Bootboot, was den englischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkt hat, erstattete gestern funkentelegraphisch seine Meldung.

Raeder begrüßt von erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten U-Booten, Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat am 18. September in Wilhelmshaven und Kiel die Befehlshaber der von erfolgreicher Fernfahrt zurückgekehrten U-Booten begrüßt.

Weltere Teile Schlesiens ostwärts der Ober nicht mehr Operationsgebiet, Mit Wirkung vom 19. September, 9 Uhr, schieben auch die ostwärts der Ober gelegenen Teile Schlesiens aus dem Operationsgebiet aus, mit Ausnahme der Kreise des oberschlesischen Industriegebietes.

Beginn des Reichsautobahnbaus bei Danzig, Zum ersten Arbeitsappell für den Bau der Reichsautobahn auf Danziger Gebiet waren am 18. September 1939 nordwestlich von Danzig bei Rangfurt 200 Danziger Arbeitskräfte angetreten.

Dresdner Lichtspiele, UT: 4, 6.15, 8.30; Unsterblicher Walzer, Prinzess: 3.50, 6.15, 8.45; Schneider Bibbel, Universum: 4, 6.15, 8.30; Ehe in Dosen, Capitol: 4, 6.15, 8.30; Paradies der Junggesellen, Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30; Heimatland, Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 6.30, 8; Gailo Janine, Scala: 4, 6.15, 8.30; Fraquistula, Filii: 6, 8.30; Ich bin Sebastian Ott, Gloria: 8, 8.30; Sensationsprozess Cassia, National: 4, 6.30, 8; Sensationsprozess Cassia, Park-Theater: 6.15, 8.30; Der Polizeifunk meldet.

Dresdner Theater, Opernhaus, Lucia von Lammermoor (7.30), Schauspielhaus, Die große Parade (6.30 und 8.00), Komödienhaus, Duschenska (8.15).

† Weimar, Ein Volksgefährding zum Tode verurteilt, Auf Grund der Verordnung gegen Volksgefährdingen verurteilte das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Jena den 71-jährigen Landwirt Robert Gleim aus Oberleben zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus der Lausitz

Baughen, Anmeldungen für das Deutsche Rote Kreuz nehmen entgegen, Der Leiter der Ortsgemeinschaft, Regierungsrat Euba, Baughen, Frau Förster, Baughen, Paulstraße 22, und die Mitglieder der Vereinskassen.

Baughen, Die Kinderstube der Partei (NS-Frauen-schaft) in der Mitterstraße in der Steinstraße, die erst seit kurzer Zeit besteht, hat täglich neuen Zuwachs von Tageskindern erhalten.

Kamenz, Stadtrat Linke als Vertreter des Bürgermeisters konnte dem Oberförstern Max Unterbücker das vom Führer als Anerkennung für zehnjährige treue Dienste verliehene silberne Kreuzordensteuereisen ausloben.

Fulda, Kein farbiges Licht in der Nähe der Bahn verwenden! Nachts dürfen auf Bahnhöfen Fulda ein grünes Licht in der Nähe des Bahnsteigs verwendet werden.

Ämtliche Bekanntmachungen

Baughen, 3. Bekanntmachung über Kohlenbezug, Der Teillabchnitt 4 für Kohle der Ausweisharte kann bis zu 3 Zentner mit Kohle geliefert werden.

Kamenz, Kirchensteuer, Als 3. Steuertermin für die Kirchensteuer 1939 ist der 15. September 1939 festgelegt worden.

Grubentäumung, Mit der Herbsttäumung soll bei genügend Anmeldungen Montag, den 25. September 1939, begonnen werden.

Zinnwald, Vom Treibriemen erfasst, In einem Zinnwald im Erzgebirge wurde ein 35 Jahre alter Maschinist aus Zinnwald vom Treibriemen der Kompressionsanlage erfasst und auf der Stelle getötet.

Sowjetrussische Versicherungen an Litauen, Die halboffizielle „Litwoski Sidas“ schreibt: Von offiziellen Sowjetrussen wurde Litauen die Versicherung gegeben, daß sich die russische Aktion auf Weißrussland und die Ukraine beschränken würde.

Abreise des letzten polnischen Votschafters aus Moskau, Wie verlautet, wird der gewesene polnische Votschafter Grzybowski mit dem gesamten Personal heute Moskau verlassen.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.

England und die Sowjetunion, Zu dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Angriff auf einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streikkräfte niedergeworfen ist, nicht anerkannt werden kann“.

Amerika und Sowjetrussland, Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Sumner Welles, teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Entwicklung, die mit dem Einmarsch russischer Truppen in Polen eingeleitet hätte, ausföhrlich beobachtet.